

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Anzeigen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amtesliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Von den Kriegsschauplätzen.

Kanonen- und Gewitterdonner an der belgischen Küste

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Sluis von 14. November: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lombardzyde und Nieuport gekämpft. Die See stürmte und ein kalter Wind wehte über die Dünen und die Ebene. Gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein heftiges Unwetter los. Zwischen den trachenden Donnerläuten donnerten die Geschütze. Deutsche Matrosen machen auf treibende Minen Jagd und sprengen sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand gesetzt.

Die russische Ostflotte unterwegs?
Wie das Kopenhagener „Sydvesten Dagblad“ erfährt, hat die russische Flotte Helsingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen. Sie soll die Abfahrt haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern. (??)
Graf Spees Bericht.

Berlin, 14. November. Ueber das Seegefecht bei Coronel ist auf funktentelegraphischem Wege von Nordamerika folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders eingegangen:

Am 1. November trafen auf der Höhe von Coronel S. M. S. „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“ die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Draught“ S. M. S. „Münster“ war während der Schlacht detachiert. Bei schwerem Seegang wurde das Feuer auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 52 Minuten zum Schweigen gebracht; das Feuer wurde nach Einbruch der Dunkelheit eingestellt. „Good Hope“ wurde durch Artilleriefeuer und Explosion schwer beschädigt, in der Dunkelheit aus Sicht verloren; „Monmouth“ wurde auf der Flucht von „Münster“ gefunden; sie hatte starke Schlagseite, wurde beschossen und kenterte. Rettung der Besatzung war wegen schweren Seegangs und aus Mangel an Booten nicht möglich. „Glasgow“, anscheinend leicht beschädigt, entkam. Der Hilfskreuzer flüchtete nach dem ersten Treffer aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, unbedeutende Beschädigungen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes
gez. Behne.
Paris, 14. November. Nach einer Meldung aus Valparaiso vom 11. November sind dort zwei deutsche Kriegsschiffe eingetroffen.

Valparaiso, 15. November. Amtlich wird in Abrede gestellt, daß eine japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei; es seien die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“ gewesen, die ihre Vorräte ergänzten.

Valparaiso, 15. November. Die deutschen Kreuzer stachen gestern bei Morgengrauen in See.

Kanada in Erwartung unserer Kreuzer.

London, 15. November. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Strait bei der Vancouver-Insel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen.

Das Letzte, was man von dem deutschen Geschwader von Spees hörte, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prince Rupert eine Beschießung. (W. T. B.)

Ein japanischer Torpedojäger gesunken.

Tokio, 14. November. Amtlich. Ein japanischer Torpedoboot wurde beim Minenfishen in der Bucht von Kantschou durch eine Mine zum Sinken gebracht. — Also schon das zweite japanische Torpedoboot, das nach dem Fall Tsingtaus beim Minenfishen zugrunde gegangen ist!

Ein Meisterschiff.
Das deutsche Unterseeboot, welches das Kanonenboot „Niger“ torpedierte, schoß, wie der „Tgl. Abf.“ aus Königsberg gemeldet wird, auch Japaner befinden. Sie tragen die japanische Uniform; Verwechslungen mit mongolischen Truppen erscheinen also ausgeschlossen. Von deutschen Offizieren und Soldaten wurde bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien. — Bei diesen Gefangenen kann es sich wohl nur um japanische Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die vom gelben „Bundesbruder“ feinerzeit bereitwillig zur Verfügung gestellten Geschütze bedienen. Daß die Moskower japanische Hilfe überhaupt benötigt, zeigt für die großen Verluste, die sie bisher erlitten haben.

Japaner in Ostpreußen.
Anlässlich der Kämpfe, die sich in der Gegend von Eydtkuhnen und Stallupönen entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Unter diesen Gefangenen sollen sich, wie der „Tgl. Abf.“ aus Königsberg gemeldet wird, auch Japaner befinden. Sie tragen die japanische Uniform; Verwechslungen mit mongolischen Truppen erscheinen also ausgeschlossen. Von deutschen Offizieren und Soldaten wurde bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien. — Bei diesen Gefangenen kann es sich wohl nur um japanische Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die vom gelben „Bundesbruder“ feinerzeit bereitwillig zur Verfügung gestellten Geschütze bedienen. Daß die Moskower japanische Hilfe überhaupt benötigt, zeigt für die großen Verluste, die sie bisher erlitten haben.

Die Vorteile der Neugruppierung im Osten.

Im „Pester Lloyd“ veröffentlicht Feldmarschall-Leutnant Gustav Schay einen auffällenden Artikel über die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz, in welchem es u. a. heißt: Dem Osten ist Zurückgehen identisch mit Gedulagen, obwohl ein Fehler, der durch einen Sprung nach rückwärts einem gefährlichen Hiebe des Gegners ausweicht, gewiß nicht für besieg erklärt wird. Der Vorteil der Rückzugsoperation der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee liegt in folgendem: Den

Russen fehlt jetzt zunächst die Unterstützung durch ihre drei mächtigen Beileistungen und das gewaltige Hindernis der Weichsel-San-Ginie. Somit käme nur noch der große Kräfteüberschuss der Russen zur Geltung, aber auch dieser Kräfteüberschuss wird bedeutend vermindert sein. Die Entfernung von der Weichselstrecke Nowo-Georgiewsk-Zwangoorod westlich bis zur deutschen Grenze beträgt rund 200 Kilometer.

Ruhe an der Nordostfront.
Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde an unserer Front auch gestern nicht gekämpft.

Erfolgreicher Ausfall aus Przemyśl.

Wien, 15. November. Amtlich wird verlautbart: 15. November, mittags. Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit größter Aktivität geführt. So drängte ein getrigger größerer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Höhen von Kosiwnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste.

In den Karpaten wurden vereinzelt Vorstöße feindlicher Detachements müßlos abgewiesen. Auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht durchzubringen.

Die Operationen gegen die Serben.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 14. November. Das eigene Vorrücken stößt nordwestlich bei Baljevo auf starken Widerstand, auch erschwert der durch Lehm und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Stela an der Save bis südlich Koceljeva, sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die ausgaben, daß die Serben bei Baljevo erneut Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Meuterei ausgebrochen sein. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Montiere „Körös“, „Mares“ und „Leitha“ sehr erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

15. November. Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljevo in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand. Unseren, trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste beseelten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Höhen bei Ramenica an der von Loznica nach Baljevo führenden Straße, nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern abend vor Obrenovac, bei 11 und in Angriff auf den Höhenrücken Jautina, auf der Rückenlinie östlich Ramenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, den Sattelpunkt der Straße Rogatica-Baljevo.

Budapest, 15. November. Der „Ujsag“ meldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere längs der Save operierenden Truppen, immer auf feindlichem Gebiet vorwärtsgelend, Obrenovac im Sturm genommen. Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen stundenlang Kalmegdan und sprengten das Munitionsmagazin am Bergfuss in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 14. November. Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier. Unsere Truppen haben die Stellung von Kotur in der persischen Provinz Herbedschan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war; diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden.

Die nordwestlich vom Arma-See gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher der Türkei gehörend, war sie durch den Berliner Vertrag zum Danke für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen, heute ist sie von der Türkei wieder in Besitz genommen.

Die Kämpfe bei Köprülü waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine außergewöhnliche Tapferkeit; eins unserer Regimenter machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen; endlich drangen unsere Truppen in diese Stellung ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Befestigungsmaterial.

Gegen die bei Fao an der Küste der Provinz Bassorah gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen 60 Mann.

Konstantinopel, 15. November. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Lajistan die Stellung von Liman-Sisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste, und unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungen senden, aber diese wurden von unseren Truppen zerstreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzheun und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Han Medressefi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kofnuch und Ab Islah nahe der Grenze.

Der Rhedive als Kommandeur.

Athen, 15. November. Nach einer Mitteilung aus

guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Ägypten zu übernehmen.

Die Ausbreitung des Heiligen Krieges.

Konstantinopel, 15. November. Wie „Tasvir-i Efkari“ erfährt, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saadet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abdul Melet in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in einigen Tagen Verstärkungen gefunden würden, von den Marokkanern eingenommen werde.

In Konstantinopel ist man der Ueberzeugung, daß England, Frankreich und Rußland alle Maßnahmen treffen werden, damit die Verkündung des Heiligen Krieges durch den Kalifen in Indien, Ägypten und Tunis sowie in den anderen Ländern nicht bekannt werde, doch werde die Nachricht auf jeden Fall dorthin gelangen. In den persischen Kreisen der türkischen Hauptstadt heißt es, daß die englische und russische Regierung die Perser unbedingt daran hindere, das Gebiet von Indien und Afghanistan zu betreten.

Konstantinopel, 16. November. Wie „Tasvir-i Efkari“ erfährt, haben der Kadi von Medina, der Mufti der muslimanischen Kulte der Hanefiten und Schafaiten, sowie die Wächter des Grabes des Propheten hierher telegraphiert, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Kriege teilnehmen werde.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Prinz Oskar von Preußen und seine Gemahlin verließen am 15. d. M. nach fast siebenwöchigem Aufenthalt Bad Homburg, um sich über Frankfurt a. M. nach Schloß Wieser an der Mosel zu begeben. Der Prinz kehrte tags darauf in das Große Hauptquartier zurück.

Die deutsche Regierung an die Neutralen. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte am 14. November in ihrer Abendnummer (283) eine lange Erwiderung auf den Protest der britischen Regierung gegen das Gegen deutscher Minen in der Nordsee, die sie den neutralen Mächten hat zustellen lassen. Es wird darin festgestellt, daß die deutschen Minen ausschließlich von deutschen Kriegsschiffen gelegt worden sind, daß keine deutsche Mine auf der Zufahrtstraße von der hohen See zu einem neutralen Hafen gelegt worden ist, und daß deutscherseits die Minen mit aller möglichen Sorgfalt verankert worden sind.

Der Zusammenstoß des Reichstages. Das Volksrechtel-Bur. gibt amtlich bekannt: Berlin, 14. November. Der Reichstag wird, wie bereits bekanntgegeben, am 2. Dezember d. J. zusammentreten. Am 1. Dezember sollen Vorbesprechungen stattfinden, so daß die Mitglieder des Reichstages schon im Laufe des 30. November in Berlin werden eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichsfanzlers hat den Kriegsminister erjucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder des Reichstages an den Verhandlungen teilnehmen können.

Ein Vorhänger Ehrenkommande als Genosse der Wetterle. Blumenhal, Hanf u. Co. Das Meier Gouvernment eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbe Collin, aus Mek, zurzeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix“.

Kleine politische Nachrichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hält am Mittwoch, den 25. November, eine Sitzung ab.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die von Deutschland freigelassenen muslimanischen Kriegsgesangenen in Adrianopel am Sonntag eingetroffen, wo sie einige Tage verweilen werden.

Der Pariser „Temps“ berichtet, wie der „Frk. Ztg.“ von dort gemeldet wird, aus Athen, daß nach einem Trade des Sultan deutschen Banknoten Zwangskurs in der Türkei haben.

Das türkische Kriegsministerium macht bekannt, daß die Pension des englischen Admirals Woods Pascha gestrichen sei, weil er die Pensionsgebühren nicht bezahlt hätte.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Caillaux, der kürzlich wegen unerlaubter Entfernung von der Front, wo er als Oberzahlmeister stand, zu vierzehntägigem Arrest verurteilt worden war, hat sich, der Pariser offiziellen „Agence Havas“ zufolge, mit seiner Frau am 14. d. M. nach Brasilien eingeschifft. Er beauftragt, verschiedene Landeserzeugnisse daraufhin zu untersuchen, ob sie sich zur menschlichen Nahrung bzw. zu Zwecken der nationalen Verteidigung eignen. — Da es die „Agence Havas“ meldet, muß man's schon — glauben!

Im englischen Unterhause teilte der Ministerpräsident Asquith auf eine Anfrage hin mit, die englischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatz hätten bis zum 31. Oktober ungefähr 57 000 Mann betragen.

Das Zarenpaar traf am Sonntag nach dem Besuch von Zwangoorod mit den Großfürstinnen Olga und Tatjana zu Grodno in Rußisch-Litauen ein. Tags darauf befand sich die ganze Gesellschaft wieder in Jarstojelo im sicheren Heim.

Durch die Vermittlung der französischen Regierung hat eine Finanzgruppe der griechischen Regierung einen Vorschlag von 20 Millionen auf die zweite Rate der 250-Millionen-Anleihe gewährt.

Das griechische Budget für 1915 verzeichnet für Ausgaben 450 Millionen, davon 226 Millionen für Heer und Flotte. Eine Neuposter Depesche des Stockholmer „Aftonbladet“ meldet, daß achtzehn Mitglieder des Washingtoner Senats den Antrag gestellt hätten, Präsident Wilson sollte gegen die fortgesetzten Übergriffe Japans im Stillen Ozean protestieren.

Auf die Einfuhr aufrührerischer englandfeindlicher, besonders deutscher Zeitungen aus den Vereinigten Staaten setzte die kanadische Regierung eine Geldstrafe von 20 000 \$ und eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. — Was doch die Furcht vor der Wahrheit nicht alles tann!

Staatssekretär Bryan kündigt an, daß die nordamerikanischen Truppen am 23. November, aus Veracruz zurückgezogen werden sollen.

Die heutige Kriegschirurgie.

IV. Die Behandlung der Schußwunden.

Bei der Behandlung der Schußwunden unterscheidet die Militärchirurgie die erste Wundversorgung, weiter die endgültige Wundversorgung, drittens die Nachbehandlung und viertens den Heimtransport. Zur Blutstillung auf dem Schlachtfeld benutzen wir die bekannte Esmarchbinde, die jedoch spätestens nach zwei bis drei Stunden wieder abgenommen werden muß, da sonst die Gefahr einer Fäulnis der eingeschürten Gliedmaßen droht. Der Blutende muß also darnach den Kompromißverband erhalten. Sind größere Arterien verletzt, so müssen diese sofort unterbunden werden, eine Aufgabe, die von jedem Arzt unbedingt beherrscht werden muß. Und wir werden in Zukunft in den ärztlichen Fortbildungskursen an unseren Hochschulen noch mehr als bisher auf diese wichtige Vorbildung hinwirken, obwohl wir sie schon immer fleißig an Leichen geübt haben.

Wenn die Gefahr einer Verblutung durch entsprechende Versorgung des Kranken beseitigt ist, so tritt die weitere wichtige Aufgabe der Verhütung der Infektion an uns heran. Wir rechnen dabei mit dem einmal gegebenen Infektionsgift der Wunden. Es ist ganz zweifellos, daß der Einschuß das Vorhandensein von Bakterien mit sich bringt, und das Auswaschen mit antiseptischen Flüssigkeiten nützt daher unseres Erachtens gar nicht, sondern schadet sogar, weil es die vitale Widerstandskraft des Gewebes schädigt. Aber es dürfen zu den vorhandenen Bakterien auf keinen Fall neue hinzukommen, obgleich der gesunde Mensch mit einer gewissen, noch größeren Zahl von Bakterien fertig wird. Und dieser Grundsatz beherrscht unsere ganze Wundversorgung. Die Wunde wird also nicht gewaschen, sondern nur mit einem fest aufgelegten Stücken Verbandsgaze versehen und diese sofort gut befestigt. Das machen unsere Soldaten zum großen Teil schon selbst in sehr geschickter Weise. Andere Mittel, Infektionen zu verhüten, sind Jodtinktur und Mafistol, welche letzteres zugleich die Verbandsgaze auf der Wunde fixiert.

Eine schwierige Frage ist immer noch die Krankentransportfrage. Wir müssen die Verwundeten so versorgen, daß sie auch den zufallsreichsten Transport durchmachen können. Auch der schwerste Schuß durch den Oberkörper muß so gut geschient sein, daß nichts geschehen darf, auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht. Deshalb muß der Arzt hier oft zum Improvisator werden. Wir haben schon alle Arten von Schienenungen erlebt und dadurch wiederholt die größten Erfolge erzielt. Auch beim Wechseln der Verbände muß die größte Vorsicht beobachtet werden. Soweit die Chirurgie in Frage kommt, ist für sie die große Hauptsache die Entscheidung über Operation oder Nichtoperation. Auf die Geschosserentfernung legen wir heute weniger Wert. Doch hat es sich wiederholt gezeigt, daß beim französischen Infanteriegeschloß, soweit es Kupferbestandteile enthält, die Entfernung geraten erscheint, weil es auch später noch heftige Schmerzen verursacht, während sonst durchweg Geschossteile ohne Beschwerden mitgenommen werden.

Bedenklicher ist schon die Arbeit der Schrapnellkugel. Sie ist rund, nimmt Stoffreste und anderes mit, und die durch sie verursachten Fälle eiten in siebzug bis fünfundsiebzig Prozent der Fälle. Außerdem entstehen rund um die Kugel herum schmerzhafteste Schwellungen, und es ist alsbald eine eitrige Flüssigkeit da. Ebenso verhält es sich bei den Verletzungen von Granatplittern. Ihre gackige Oberfläche reißt auch Fremdkörper mit in die Wunde hinein.

Die Nachbehandlung aller Verletzungen ist Aufgabe der Heimatlazarette. Ueber den Verlauf der Schußverletzungen ist folgendes zu sagen: Es sind große Unterschiede bei der Heilung nach der Art des Geschosses zu beobachten. Große Komplikationen und Gefahren drohen durch den Umstand, daß von den Geschossen fast durchweg Leute getroffen werden, die sich vielfach schon seit Wochen nicht mehr ordentlich bewegen können, auch keine Gelegenheit zum Wäschewechseln hatten, und deren erste Lagerung keineswegs einwandfrei ist. Besonders aber nehmen die Verletzungen durch Artilleriegeschosse durchaus nicht immer einen günstigen Verlauf, weil gerade hier Wundinfektionen relativ häufig sind. Wir haben mit Zellengewebeentzündungen zu rechnen, und sogar mit dem Wundstarrkrampf. Deshalb sind wir auch dazu übergegangen, in verdächtigen Fällen mit Tatanusheiserum zu impfen. Selbst wenn der Wundstarrkrampf schon ausgebrochen war, sind dann noch in gewissem Umfange Heilungen durch solche Einspritzungen gelungen.

V. Der Heilungsprozeß bei den Schußwunden.

Die Erfahrungen der Kriegschirurgie über den Heilungsprozeß der Schußwunden in diesem Kriege sind bereits sehr umfassend und interessant.

Die einfachen Schüsse durch die Weichteile und Gliedmaßen verlaufen, so führte Geh.-Rat Bayr in Leipzig in seinem den Kriegsberichterstattern gehaltenen Vortrage weiter aus, fast allgemein absolut günstig, falls sie alsbald mit Verbandsgazepäckchen versorgt worden waren. Unter ihnen verhielt sich die Verletzung oft schon nach acht Tagen, so daß der Mann alsbald wieder felddiensttauglich war, sofern nicht Nerven- oder wichtige Sehnenanteile verletzt waren. Auch die Schüsse durch Gelenke verliefen günstig, wenn sie sofort zweckmäßig versorgt und gut geschient waren. Wir haben sogar Schüsse durchs Kniegelenk usw. gesehen, die vollkommen günstig verheilten. Die Schüsse, die die langen Röhrenknochen trafen, stellten schon wesentlich ernstere Verletzungen dar, da die Knochen oft außerordentlich zerplittert wurden. Es hängt nun alles davon ab, ob die äußeren Verletzungen heilen oder Infektionen erfolgen. Denn diese letzteren sind die Sorgen eines jeden Feldzuges. Sie führen auch die Ärzte immer weiter. Sie müssen immer wieder operieren, beziehungsweise den Wundkanal öffnen, um die Knochenplitter zu entfernen, und schließlich müssen sie sogar Spaltungen vornehmen. Die Fraktur wurde dann meist ganz freigelegt und mit Gaze bedeckt. Denn beim Langambhandeln muß man oft sehen, wie die Eiterung

weitergegangen ist. Die Zeiten sind natürlich vorüber, wo man alles einfach amputierte. Wir dürfen aber auch in diesem konservativen Zeitalter der Chirurgie nicht allzulange warten, sondern müssen amputieren, wenn es sich zeigt, daß das Gelenk nicht zu retten ist.

Was die Rindenschüsse des Schädels anlangt, so verläuft auch ihre Heilung meist günstig, während Gehirnschüsse bei glattem Durchschuß oft doch Störungen hinterlassen und Gehirnarztgehe die Heilung gefährdeten.

Ein Wort noch über die Fliegerbomben und -pfeile. Die Fliegerbombe ist in ihrer Wirkung wesentlich verschieden von der Wirkung einer freifliegenden Granate. Bei Fliegerbomben sind Verbrennungen der Hautoberfläche bemerkt worden, wie man sie bei Granaten selten sieht. Alles in allem sind die Verletzungen durch Fliegerbomben also ungewöhnlich schwere, und die durch sie hervorgerufenen Verletzungen warfen vielfach alle konservativen Ansichten einfach über den Haufen, weil zu gleicher Zeit auch Nervenstämmen glatt von ihnen durchgeschlagen waren.

In der letzten Zeit sind dem Kriegssanitätswesen zahlreiche Krankenbeförderungsmobile und Lazarettzüge zur Verfügung gestellt worden, und wie dankbar man dafür ist, weil sich dadurch das ganze Transportwesen wesentlich bessert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wir haben Lazarettzüge, in denen unsere Kranken geradezu fürstlich gebettet sind, und unsere in die Heimat zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften sind glücklich darüber. So geschieht alles, was dazu geeignet ist, die schweren Wunden, die dieser Krieg schlägt, nach Möglichkeit zu heilen, und wenn es immer noch Chirurgien gibt, die es mangels der großstädtischen Einrichtungen ablehnen, im Felde zu arbeiten, so sind sie nicht auf dem rechten Wege. Wir hoffen jedenfalls, durch unsere Arbeit dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Der Redner demonstrierte darauf noch einige Krankenfälle, bei denen es sich vornehmlich um schwere Becken- und Schenkelverletzungen durch Schrapnellkugeln, Fliegerbomben und Fliegerpfeile handelte.

Der letzte Kampf der „Emden“.

Ueber den letzten, so ehrenvollen Kampf der ruhmgekrönten „Emden“ berichtet der „Daily Chronicle“ aus Keeling das Folgende:

Die „Emden“ traf mit Vollkraft am Montag 6 Uhr morgens ein. Sie führte keine Flagge und hatte einen vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit vier Maschinengewehren landeten. Sie zerstörte die Kabelstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab 9 Uhr früh das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner haben bereits ein anderes Kriegsschiff aufgetaucht, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Meter den ersten Schuß abgab. Als die „Sidney“ näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein und einen Mast der „Emden“ wegzuschießen. Beide Schiffe feuerten heftig und entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen und hörten darauf nichts mehr. Die Besatzung der „Sidney“ erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schnelligkeit benutzte, um sich außerhalb des Bereichs der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis diese auf den Strand gelaufen war. Das Gescheh dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen und töteten vier Mann und verwundeten vierzehn. Beide Kreuzer versuchten vergeblich, einander zu torpedieren. Die gelandeten deutschen Matrosen schifften sich auf einen alten Schoner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hatten, führten sie ab. Man hat von ihnen nichts wieder gesehen.

Darnach sind also erfreulicherweise nicht alle Matrosen in die Hände der Engländer gefallen.

Einen weiteren Bericht von den Vorgängen erhielt das australische Marineamt von den Kotosinseln, der in der „Morningpost“ veröffentlicht wird: Darnach traf die „Emden“ mit bewaffneten Barkassen ein, die zwei Boote schleppten und vierzig Mann, drei Offiziere und vier Maschinisten landeten. — Nach der Zerstörung der funktentelegraphischen Instrumente und Maschinen, außer dem Kondensator und Refrigerator, fuhr die Mannschaft nach dem Schiffe ab. Inzwischen wurde die „Sidney“ am Horizont gesichtet. Die „Emden“ ließ sofort in See und ließ die Landungsabteilung und die Boote zurück. Die „Emden“ eröffnete das Feuer, doch Anfangs sehr gut, verlor zwei Schornsteine und ging binnen einer Stunde Feuer an dem Heck. Drei Mann von der „Sidney“ wurden getötet und 15 verwundet. Die „Emden“ liegt jetzt auf dem Strand nördlich Keeling und ist verbrannt.

Der Kapitän der „Sidney“ sagt, daß sich nur 30 Mann auf der „Emden“ befinden. Die „Sidney“ war nördlich Keeling, um den Verwundeten der „Emden“ zu helfen, die dort gestrandet waren, aber später nach den Kotosinseln zurückzukehren. Man erfährt weiter, daß die Anwesenheit der „Emden“ der „Sidney“ durch eine Funkdepesche von Beamten der Eastern Cable Co. auf den Kotosinseln gemeldet wurde.

De Wet.

Der in Südafrika gegen die englische Herrschaft ausgebrochene Aufstand wurde in dem Augenblick eine ernste Gefahr für England, als sich der berühmte Burenführer De Wet an seine Spitze stellte. Wir bieten hiermit unseren Lesern das Bildnis des Mannes, der seit dem großen Ringen des Burenvolkes mit dem perfiden Albion um die Jahrhundertwende in der ganzen Welt in rühmlichem Andenken steht. De Wet, der einer alteingesessenen Hugenottenfamilie entstammt, wurde am 7. Oktober 1854 auf der Farm Leewop im Dranjefreistaat geboren. Er steht also jetzt im 61. Lebensjahre.



Aus dem Reiche.

Eine wohlgemeinte Warnung vor Alkoholmißbrauch. Das Oberkommando teilt mit: Das herzhafte Verhältnis zwischen Armee und Volk, wie es in der preußisch-deutschen Geschichte von jeher als etwas Selbstverständliches erschien, kommt besonders auch in der rührenden Fürsorge zum Ausdruck, die unseren vor dem Abmarsch stehenden Soldaten und unseren zur Heilung in die Heimat zurückgekehrten Verwundeten von allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird! Um so bedauerlicher ist es, daß durch die Unüberlegtheit einzelner auf dieses schöne Einvernehmen bisweilen häßliche Schatten fallen. Wir haben dabei die oft viel zu weit gehende Verabreichung, das sogenannte „Spendieren“ von alkoholischen Getränken — besonders an leicht verwundete Mannschaften — im Auge. Es gibt kaum etwas, was in der gegenwärtigen, bitter ernsten Zeit das Auge aller vaterländisch Gesinnten mehr beleidigt, als der Anblick eines Angekrankten, der den feldgrauen Rod des Königs trägt. Dieser Anblick ist in Berlin glücklicherweise eine Seltenheit, aber ganz ist er auch uns leider nicht erspart geblieben. Außerdem liegt für Verwundete in jedem starken Alkoholgenuß die Gefahr einer Schädigung ihrer Gesundheit und einer Verlangsamung ihrer Heilung. Verschiedene militärische Dienststellen in der Provinz haben sich nach Zeitungsmeldungen deshalb veranlaßt gesehen, gegen Mißstände der bezeichneten Art mit aller Schärfe vorzugehen und für Wiederholungsfälle die Schließung der betreffenden Wirtschaftsbetriebe anzukündigen. Es steht zu hoffen, daß ein ähnliches Vorgehen in der Reichshauptstadt sich nicht als nötig erweisen wird. Es ist vielmehr von dem gesunden Sinn der Bevölkerung zu erwarten, daß es genügt, wenn die Bürgerschaft und namentlich die Gastwirte Berlins hiermit dringend davor gewarnt werden, unseren gesunden oder verwundeten Soldaten alkoholische Getränke in Mengen zukommen zu lassen, die zu einer Schädigung ihrer Gesundheit oder gar zu ärgerlichen Auftritten in der Öffentlichkeit führen könnten. Die Gesundheit und das Ansehen unserer Armee darf durch solche Dinge unter keinen Umständen geschädigt werden. (W. L. B.)

Ein abschlägiger Bescheid. Der kriegsgefangene General Beman hatte gebeten, es möchte seiner Tochter gestattet werden, ihm in seiner Gefangenschaft in Magdeburg Gesellschaft zu leisten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat General Beman daraufhin im Auftrage des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten:

Es entspricht den ritterlichen Ueberlieferungen des deutschen Heeres, den tapferen Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft soweit als möglich zu erleichtern. An sich wäre das Kriegsministerium hiernach gern geneigt, bei dem Kommandanten von Lüttich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotz dem nicht geschehen kann, so hat General Beman dies einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuzuschreiben. Nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verwundeten gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Unthaten zuschulden kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen; die Angaben einwandfreier Zeugen haben auch unzweifelhaft dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich an manchen Orten nicht nur im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen steht, sondern jedem menschlichen Empfinden hohnspricht. Da es hiernach eine schwere Verletzung der berechtigten Gefühle des deutschen Volkes wäre, wenn deutscherseits den Kriegsgefangenen irgendwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden.

Recht so!

Für die Ausgrabung und Ueberführung der Leichen gefallener Krieger nach Deutschland gelten für das Gebiet des belgischen Generalgouvernements (ausschließlich des Operations- und Etappengebiets deutscher Armeen) folgende Grundsätze: Die Ausgrabung der Leichen ist nur mit Genehmigung der Zivilverwaltung derjenigen Provinz gestattet, in der das Grab sich befindet. Die Ueberführung der Leiche mit der Eisenbahn aus dem Aftupationsgebiete in die Heimat wird nicht gestattet und darf mit Kraftwagen nur mit Zustimmung des Militärkommandeurs der Provinz erfolgen. Die erteilte Erlaubnis gilt für die ungehinderte Fahrt des Transportwagens von der deutschen Grenze bis zur Grabstelle und zurück. Für das Operations- und Etappengebiet gelten die Vorschriften des Kriegsministeriums vom 22. Oktober d. J., wonach die Ueberführung der Leiche der Zustimmung der zuständigen Etappeninspektion bedarf und nicht mit der Eisenbahn erfolgen darf. (W. L. B.)

Ein Husarenstückchen. Ein Ruhmestag war der 26. Oktober für die 2. Eskadron des in Kassel in Garnison stehenden Husarenregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14. Wie eine in Kassel eingetroffene Feldpostkarte des Wachmeisters der Eskadron berichtet, hat eine Abteilung von 15 Husaren unter dem Kommando des Leutnants Freiherrn von Buttlar auf einem Patrouillenritt in der Nähe von Ypern ein englisches Maschinengewehr erbeutet und einen Oberst und 99 Engländer gefangen genommen.

Vom Lokomotivheizer zum Kompagnieführer. Der Lokomotivheizer Heinz Kremer zu Frankfurt am Main wurde bei der Mobilmachung als Reserveunteroffizier in die 3. Kompagnie des 81. Infanterieregiments eingeteilt; er hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz in dieser Kompagnie elf Gefechte mitgemacht und, nachdem sämtliche Offiziere der Kompagnie gefallen, das Kommando übernommen. Wie das „Heidelberger Tageblatt“ berichtet, blieb Kremer trotz zweimaliger Verwundung in Gefechtsfront bei seiner Kompagnie und ist überall, wie der Regimentsführer Major Freiherr von Schleinitz in einem Regimentsbefehl bekannt gibt, ein leuchtendes Beispiel von Umsicht und Tapferkeit für alle Unteroffiziere und Mannschaften gewesen. Kremer, der zum Wizefeldwebel befördert, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden war, hat nunmehr für seinen seltenen Mut und Tapferkeit das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten und den Grad als Feldwebellieutenant.

Wenn man „Helmtraut“ heißt. . . . Fräulein Helmtraut Bierordt, die 19jährige Tochter des Dichters Heinrich Bierordt in Karlsruhe, erhielt durch einen Schumann dieser Tage einen militärischen Stellungsbefehl, sich zur Fahne zu begeben. Der etwas ungewöhnliche altdeutsche Mädchennamen hatte sich in die Stammtafel verirrt, da die Behörde wohl annahm, es handle sich um einen jungen Mann. Als dem Schumann begrifflich gemacht worden war, daß der „Behrpflichtige“ eine junge Dame sei, löste sich die Angelegenheit in allseitige Heiterkeit auf.

Ein zurückgekehrter japanischer Orden. Professor Dr. Rein in Bonn, der Verfasser eines grundlegenden Werkes über Japan, dem die Japaner wiederholt ihre Dankbarkeit bezeugt hatten, hat einem Privat-Telegramm

zufolge den ihm verliehenen Verdienstorden der aufgehenden Sonne an die japanische Regierung zurückgeschickt.

Geftnahme eines Goldaufläufers in Hamburg. Ein Goldaufläufer Hamerich ist von den Hamburger Behörden verhaftet worden. Er hält sich seit drei Monaten in Hamburg auf, lebte auf großem Fuß und hatte viele Brillanten in seinem Besitz. Seit Wochen hatte er zahlreiche Kellner aufgefördert, für ihn das Goldgeld beiseite zu tun, und zahlte für je eine Krone eine Mark, für die Doppelkrone zwei Mark Aufschlag. — Der Vorfall ist eine Lehre dafür, daß sich das Publikum hüten sollte, Goldgeld in Privathände weiterzugeben. Da das Reich dringend alles Goldes bedarf, sollte man prinzipiell Goldmünzen nur an die Reichsbank und behördliche Zahlstellen gelangen lassen. Das ist auch ein Dienst, den man dem Vaterland erweist.

Russische Schnitter dem Kriegsgericht überwiesen. Die russisch-polnischen Schnitter Pribischewski und Japrowski sowie die Frau des Erstgenannten sind in Köslin verhaftet worden. Sie sollen erklärt haben, sie würden dem Jaren zu Hilfe eilen und wüßten schon, an welcher Stelle sie durchkommen könnten. Außerdem wurden bei ihnen größere, für Schnitter ungewöhnliche Geldbeträge gefunden. Sie wurden nach Stettin gebracht und dem Kriegsgericht überwiesen. (W. L. B.)

Aus aller Welt.

„Rühmliches“ von belgischen Soldaten. Aus einem von dem belgischen Kriegsminister bei seiner Flucht aus Antwerpen zurückgelassenen Brief des Gymnasialdirektors von Mecheln geht hervor, daß sich dieser wegen einer Plünderung beklagt, die seitens der im Schullokal untergebrachten Soldaten des dritten belgischen Linienregiments in seiner Wohnung vorgenommen wurde. Er klagt die Soldaten an, 350 Flaschen Wein und allen Mundvorrat gestohlen und verschlossene Behälter und Sparbüchsen seiner Kinder erbrochen zu haben. Außerdem seien Stiefel und Wäsche entwendet worden. Der Direktor sagte sogar in seinem Brief vom 26. September, die Plünderung habe unter Aufsicht der verantwortlichen militärischen Führer stattgefunden. Diese Stelle des Briefes heißt wörtlich: „Pillage incroyable, commis sous la surveillance des chefs militaires responsables.“

Ein italienischer Dampfer in Brand. „Corriere della Sera“ meldet aus Catania: Der Dampfer „Citta di Savona“, mit fünfhundert Passagieren aus Erythra und dreihundert Passagieren an Bord, ist auf hoher See, 160 Seemeilen von Catania, in Brand geraten und hat funktentelegraphisch um Hilfe. Die späteren Telegramme blieben unverändert. Von Messina wurde das Torpedoboot „Saffo“ und von Catania wurden die Dampfer „Entella“ und „Balparaiso“ abgefordert.

Ein Aufschlag in Boulogne. In Boulogne ist von drei Unbekannten versucht worden, die großen Petroleumbehälter in die Luft zu sprengen. Das Vorhaben wurde rechtzeitig von den Wächtern entdeckt. Ein Soldat verfolgte die Unbekannten, schoß und verwundete einen Verfolgten. Diese erwiderten das Feuer, töteten den Soldaten und entkamen unerkannt.

Eine englische Fliegerbombe. Die Brüsseler Zeitung „Le Belge“ meldet, daß ein englischer Flieger über Courtrai eine Bombe abwarf, die 15 Personen in der Stadt tötete. — Ob die Nachricht zutreffend ist, muß dahingestellt bleiben.

Mineralexplosion. Nach einer amtlichen Meldung aus Tokio explodierten am 11. November in Tsingtau unterirdische Minen, als sie entfernt werden sollten. Sie töteten zwei Offiziere und acht Soldaten und verwundeten einen Offizier und 56 Mann. — Im Hospital in Tsingtau befinden sich 436 verwundete Deutsche.

Vermischtes.

Die neutrale Schweiz. Auf den Vorwurf eines Engländer, daß die Schweiz nicht neutral sei, hat kürzlich eine Schweizer Dame in einem Brief an den Engländer eine recht zutreffende Antwort gefunden. Da heißt es: „Wir sind neutral, nicht wie die Belgier, aber wir sind nicht teilnahmslos an dem Schicksal unserer Nachbarn. Wir hoffen mit den Deutschen, wir leiden mit den Franzosen, wir revoltieren mit den Russen, wir ringen mit den Österreichern, wir bangen mit den Serben, und — wir schämen uns für die Engländer.“

Den ruhmvollen Untergang der „Emden“ behandelt „Gottlieb“ im „Tag“ in folgenden hübschen Versen:

Fünf Flottenvölker zogen aus
Durch Wassergrüß und Wogenbraus
Und pürschten durch die Flutenbahn
Auf einen einzigen deutschen Kahn.
Franzosen, Russen, Briten,
Australier in der Mitten,
Die Gelben hekten hinten los —
Wie ist des Siegers Ehre groß!
Fünfschach verwegener Flottenplan —
Um einen einzigen deutschen Kahn.
Nun sinkt der Held. Das Erz zerbricht.
Die Flamme faucht. Die Brücke bricht.
Vom Feind bewundert — fast geliebt.
Wer hat den Ruhm? Die Jäger nicht!

Aus Groß-Berlin.

Die Bilanz am 31. Dezember. Eine schwere Aufgabe harret die Kaufleute für den 31. Dezember. Da bei den meisten Firmen das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, so müssen sie mit dem 31. Dezember eine Bilanz errichten. Die Errichtung der Bilanz stößt aber auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Bewertung der Wertpapiere ist, da weder die Preise an der Börse amtlich festgestellt werden, noch auch sonst erhebliche Umsätze stattfinden, fast unmöglich. Ein Maßstab für die Bewertung der Außenstände und für die Bemessung der Abschreibungen an den Außenständen ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum zu finden und bei den Forderungen aus feindliche Ausland angesichts der unklaren tatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen nahezu ausgeschlossen. In der Sitzung der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin vom 9. d. M. bildete die Angelegenheit den Gegenstand der Beratung. Die Ältesten haben beschloffen, eine Kommission mit der Sammlung des Materials und der Vorbereitung der zu ergreifenden Schritte zu beauftragen.

Ein Mord in Charlottenburg. Auf dem Grundstück Kastanienallee 1 wurde der 41 Jahre alte Kellner Ferdinand Bieh, der in dem Hause wohnte, erschlagen aufgefunden. Sein Schädel war zerschmettert und sein Kopf mit aller Gewalt zwischen ein Treppengitter geklemmt. Nach Auffindung der Leiche benachrichtigte das Polizeirevier die Mordkommission der Charlottenburger Kriminalpolizei. Man nimmt an, daß Bieh Geflügeldiebe überfallen und von diesen niedergeschlagen wurde.

Mitteilung

der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Pirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Der Gouverneur von Warschau mit seinem Stabe Kriegsgefangenen.

Berlin, 17. Okt. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korsff, mit seinem Stabe.

Lokales und Provinzielles.

* — **Feldpostbriefe bis 500 Gramm** können bekanntlich bis zum 21. d. Mts. versandt werden. Das Porto für diese Briefe beträgt 20 Pfg. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Würst. Laut Mitteilung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen alle Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die den bestehenden Vorschriften über die Verpackung nicht entsprechen. (Die Buchhandlung W. Felting, Bahnhofstraße 57, hält geeignete Pappschachteln zu billigen Preisen vorrätig.)

* — **Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.** Um einen Überblick über den Bestand der unausgebildeten Landsturmpflichtigen zu gewinnen, hat das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1899 angeordnet. Musterung und Aushebung soll mit dem 1. Dezember beginnen. Nähere Termine werden noch bekannt gegeben.

* — **Im Landkreis Hamm** sind vom 25. bis 31. Oktober folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Anna, Berglamm, Rhynern), Körnerkrankheit 1 (Anna), Scharlach 12, darunter 2 mit tödlichem Ausgang (4 Anna, 3 Altenböge, 2 Berries, je 1 Heeren, Westlich, Königsborn); Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Anna).

Biescherhöfen, 16. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland fand am 11. November infolge seiner am 10. Nov. in der Schlacht am Aisne-Dise-Kanal erlittenen schweren Verletzung der Unteroffizier d. R. Willy Weidenhaupt vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13, 10. Komp. Vor etwa 4 Wochen war er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Gusen b. Courf, 16. Nov. Bei dem Feisur S. Tanne wurde in der Nacht auf Montag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Geraubt wurden 1 Fahrrad, Zigarren, Zigaretten, Geschäftskarten, 1 Paletot usw. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Dortmund, 17. Nov. Gestern abend 6.20 Uhr ist im Papengarten vor dem Hause Nr. 60 eine unbekannte Mannsperson im Alter von etwa 45 Jahren von dem Fuhrwerk des Metzgers Heinrich Köllner, Desterholzstraße 76, überfahren und getötet worden. Letzter des Fuhrwerks war der am 24. Sept. 1894 geborene Ruischer Albert Wozniak.

Dortmund. In der Nacht zum Montag brach in einem Hause an der Dorfstraße zwischen einigen Bogkollegen Streit aus, wobei der Bergmann Josef Chojnacki durch Messerstiche so arg zugerichtet wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwerte, 16. Nov. Dem Stabsarzt Dr. Haver von hier, Sohn des S. A. Dr. Haver, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Sämtliche vier Söhne des S. A. Haver, des ältesten Arztes unserer Stadt, befinden sich im Felde, während der Vater, Veteran des Feldzuges von 1870/71, gegenwärtig leitender Arzt des Lazarets auf Schloß Bränninghausen ist.

Dachau, 16. Nov. Landrat Oerlein, der seit über zwei Monaten in der Zivilverwaltung der okkupierten Landesteile Belgiens tätig ist, ist jetzt mit der Oberleitung der Polizei in Flandern betraut worden.

Soest, 17. Nov. Der „Lugelschere Panzer“ des Schneidermeisters Dove hat einen Nachfolger in dem „Kugelschäger“ gefunden, der von einem Werkschmied in Dövelsdorf vertrieben wird und den Zweck haben soll, Herz und Lunge vor den feindlichen Kugeln zu schützen. Wir meinen: Für den Tod ist kein Kraut gewachsen“, am wenigsten im Kriege.

Münster, 15. Nov. Russische Gefangene, ca. 500 an der Zahl, wurden eingeliefert. Mit zerlumpte Wollensachen

und mantelähnlichen Lumpen bedeckt, teils ohne Strümpfe und Schuhe, machte die Truppe einen bedauernswerten Eindruck. Fast mochte es den Eindruck, als schide der Zar diese verhungerten, elenden Kreaturen absichtlich in deutsche Gefangenschaft, daß sie bei uns herangeführt werden.

Siegen, 16. Nov. Heute nachmittag kurz nach 8 Uhr trat in der früheren Ritter'schen Pulverfabrik in Hamm a. d. Sieg eine schwere Explosion ein. Es handelt sich um ein Zweigunternehmen der Rön-Rottweilerschen Pulverfabrik. Die Tonnenbude, die Koller- und die Siechtbude sind zerstört. Bis 6 Uhr abends waren 6 Tote beorgen. Vermutlich beträgt die Zahl der Opfer 8 bis 9. Die Erschütterung war so heftig, daß in einem Umkreise von 200 Meter fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Auch sollen einige Mauern umgestürzt sein.

Offen-Mühl, 16. Nov. Auf dem Anschlußstrecke der Zeche Perkules durchfuhr ein rangierender Kohlenzug die an der Steeler Straße das Terrain abschließende Mauer. Zwei Kinder im Alter von ungefähr 6 Jahren wurden von den Trümmern der Mauer verschüttet, von dem Eisenbahnwagen überfahren und getötet.

Koblenz, 17. Nov. Der Fliegerleutnant Helmuth Hirth war hier anwesend und hofft, obwohl man ihn schon so oft totgesagt hat, noch recht viel Nützliches im Kriege leisten zu dürfen.

Meppen, 17. Nov. Ein Patenkind des Kaisers gefallen. Auf dem Felde der Ehre fiel der Proturist Wilh. Georg aus Meppen. Als 7. Sohn des Architekten Georg hat der Kaiser Wilhelm erste Patenstelle bei ihm übernommen. Die Mutter hat 9 Söhne im Felde.

18. Nov.: Zeitweise heiter, vielfach wolfig bis trüb, windig, etwas kalt, Niederschläge in Schauern (Schnee).

19. Nov.: Zunächst schön und etwas kälter. Später trüber, milber, windig, Regen.

20. Nov.: Veränderlich, kälter werdend, Regen- oder Schneeschauer.

Marktbericht.

Dortmund, 16. Nov. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 1220 Stück Großvieh, 2636 Schweine, 235 Kälber u. 30 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 00—00 Mk., Stiere 65—71 Mk., Kälber 1. Qualität 78—84 Mk., 2. Qualität 76—82 Mk., 3. Qualität 72—78 Mk., Schweine 1. Qualität 68—73 Mk., 2. Qualität 67—73 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 58—61 Mk., 2. Qualität 52—55 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 22. November. Nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Kabale und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Mein großes Lager in

Oefen

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Aussergewöhnlich niedrige Preise.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos,
Besichtigung meines Lagers erbeten.

C. Müller, Kamen.

Betrifft: Einfuhr von Kleie und Gekochten aus Oesterreich-Ungarn.

Die Oesterreich-Ungarische Regierung hat die Ausfuhr von Kleie und Gekochten nach Deutschland freigegeben. Um diese Freigabe der Landwirtschaft sämtlicher Bundesstaaten in gleicher Weise zugute kommen zu lassen, war es angezeigt, die Einfuhr dieser notwendigen Futtermittel von einer Zentralkontrolle zu lassen. Diese Kontrolle ist einer Kommission übertragen worden, in der neben der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Bund der Landwirte vertreten sind. Die Oesterreich-Ungarische Regierung wird nur solchen Anträgen auf Ausfuhrbewilligung stattgeben, die von der genannten Kommission befürwortet sind. Es müssen daher sämtliche Anträge auf Ausfuhr genannter Futtermittel aus Oesterreich-Ungarn bei der genannten Kommission zu Händen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin S. W., Dessauerstraße 14, eingereicht werden, die dann ihrerseits das Weitere veranlassen wird. Dadurch soll zugleich die Gewähr gegeben werden, daß die in Oesterreich-Ungarn aufgetauften Futtermittel nicht in spekulativer Absicht zurückgehalten, sondern den Konsumenten unmittelbar zugeführt werden, denn die Kommission wird nur für solche Gesuche die Ausfuhrbewilligung beantragen, bei denen sie sich überzeugt hat, daß die aus Oesterreich-Ungarn auszuführenden Futtermittel zu angemessenen Preisen in die Hände der hiesigen Verbraucher gelangen.

Berlin, den 14. Oktober 1914

Der Reichsanwalt. J. A.: gez. Müller.



Den Heldenod für's Vaterland starben auf Frankreichs Boden unsere Mitglieder:

Wehrmann Carl Schumacher
Inf.-Rgt. Nr. 34,

Unteroffizier Heinrich Gerdes
Res.-Inf.-Rgt. Nr. 210,

Tambour Carl Dieckmann
Inf.-Rgt. Nr. 16.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Kamen, den 17. November 1914.

Turn-Verein „Eintracht“.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 827) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können das Schrotten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters:
gez. Delbrück.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Nov. cr., vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Nieder hier:

66 Meter Kleiderstoff

öffentlich meißbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 18. Nov. 1914.

Falloy,
Gerichtsvollzieher.

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse echten Blutreinigungstees aus der **Löwen-Drogerie** in Kamen

trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten, Verstopfung nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohl-schmeckend. Nur in Original-Packeten.

Übernehme noch Umarbeitung von Seiden, sowie sämtliche Drainierungs- und Planierungsarbeiten bei prompter und billiger Ausführung.

Berth. Zeide
Kamen, Zwischenstr. 8.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Eine abgeschlossene
Etagen-Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Speisekammer zum 1. April oder früher zu vermieten.

Zu erst. in der Geschäftsst. der Märkischen Zeitung.

Eine 4 Zimmer-Wohnung mit eigener Haustür, Keller und Stallung zum 1. Januar an kleine, ruhige Familie zu vermieten.
Wo, zu erst. in d. Exp. d. Btg.

Ostenmayer 25

1 Wohnung

mit Garten zu vermieten

Soeben erschienen:

Der Krieg 1914

in Wort und Bild.

Reich illustrierte, fachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges. — Viele 100 Illustrationen, Porträte, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.

Vollständig in 60 Heften. — Zu beziehen durch die

Buchhandlung W. Felting, Kamen

Bahnhofstrasse 57.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns in d. Jahre ca.

2000

**Herren-
Heberzieher u. Mäntel**
zum Verkauf geblieben.

Wegen der großen Anzahl verkaufen wir diese außergewöhnlich billig.

Dortmund
Balkenstr. 36-38
Nicolastr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt.



Donnerstag früh
frische Fische

Ia. Bratfisch	Pfd. 22 ~	Feinste Bratheringe	Stück 10 ~
Ia. Cablian, mittelgroß	Pfd. 35 ~	" Bismardheringe	Stück 10 ~
Ia. Angelfisch	Pfd. 50 ~	" Sardinen	Fäßchen 1.55

Gebrüder Wolf, Kamen.

Raufe

alle Felle

zu den höchsten Preisen an
Lucas Reinberg,
Kottstraße Nr. 6.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht.

Off. unter S a b Exp. d. Btg.

Auf sofort

täglich 100 Liter Milch
zu kaufen gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

ff. deutsche Schäferhunde | **Kolophonium**
(Polizeiunde) billig abgegeben.
Nordstraße 7. **W. Felting, Kamen.**

Photographie-Albums in reicher Auswahl empfiehlt
W. Felting, Kamen.